

Von der Person zur Persönlichkeit

Ich bin Geisteswissenschaftler, genauer gesagt studierter Theaterwissenschaftler im Hauptfach und Philosoph und Afrikanist im Nebenfach. All diese drei Fächer sind, mehr oder weniger, sogenannte "kleine Fächer", also "Orchideen-Fächer". Was haben mir diese Fächer nach dem Abschluss meines Studiums gebracht? Auf dem ersten Blick: Nichts, da ich in keinem meiner Fächer arbeitstätig bin, es wahrscheinlich auch nie sein werde und stattdessen sogar versuche, mich derzeit als freischaffender Schriftsteller selbstständig zu machen. Also: Außer Spesen nichts gewesen? Vielleicht auf dem ersten Blick, aber gewiss nicht auf dem zweiten Blick. Wollen wir diesen mal wagen.

Das Studium meiner drei Fächer hatte drei entscheidende und einschneidende Vorzüge: 1) Das Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens, 2) die Berührung mit einer thematischen Vielfalt und 3) das Vorhandensein von zeitlichen Freiräumen. Jeder der wissenschaftlich arbeitet, weiß, dass diese Arbeitsweise kein Zuckerschlecken ist, sondern auf vielen Ebenen (Recherche, Struktur, Organisation, Inhalt, Semantik, Logik, Beweisführung, usw.) eine Herausforderung darstellt. Diese erlernen zu dürfen, war und ist bis heute sehr hilfreich im Bezug auf die eigene individuelle Arbeitsorganisation und -struktur, qualitative Maßgaben sowie eine zielstrebige Ergebnisorientierung. Man kann auch sagen, wissenschaftliches Arbeiten ist eine der besten Schulen auf dem Weg hin zu einer komplexen Persönlichkeit, die imstande ist, bestehende Meinungen und Ansichten zu hinterfragen und sich konstruktiv in die Gesellschaft mit einzubringen. Der zweite Punkt, die Berührung mit einer thematischen Vielfalt, ist eine der großen Stärken der "kleinen Fächer", da gerade diese interdisziplinär arbeiten und Schnittstellen und Berührungspunkte zu vielen anderen Fächern herstellen. Der Vorzug liegt auf der Hand: Man erwirbt die Fähigkeit, über den Tellerrand zu schauen, eine der essentiellsten Befähigungen menschlichen Daseins. Der dritte Punkt verweist auf die Tatsache, dass mir meine Fächer und wohl damit das Magisterstudium als solches immer zeitliche Freiräume ermöglichten, um mich auch neben dem Studium, sprich in der Praxis, ausprobieren, erproben und bewähren zu können. So gaben mir meine ehrenamtlichen Tätigkeiten in der studentischen Selbstverwaltung (Kulturreferent im StudentInnenRat, studentisches Senatsmitglied, usw.) einmalige Einblicke in die Welt der Universitätsverwaltung, in den Umgang mit dem Lehr- und Verwaltungspersonal sowie in das eigenverantwortliche Arbeiten im StudentInnen- und FachschaftsRat, die mich entscheidend prägten und befähigten. Diese drei Punkte sind die für mich entscheidende, wohltuende und bereichernde Essenz aus sieben Jahren Magisterstudium, die ich niemals missen wollte.

Aber, werfen wir den Blick noch ein Stückchen weiter als auf das bisher Betrachtete. Wichtig ist nämlich, unabhängig von welcher Ausbildung auch immer, zu erkennen, dass es nicht nur den "einen" Bildungsweg gibt und nicht nur das "eine" Bildungsziel, nämlich den Abschluss. Hier gilt es die sogenannten "Soft Skills" zu entdecken, die imstande sind, eine Person nachhaltig für den weiteren Berufs- und Lebensweg zu prägen. Hierzu zähle ich: Neugierde, Spaß, soziale und emotionale Kompetenzen, Kommunikation, aber auch Reisen, Auslandsaufenthalte, Praktikas, Nebenjobs, ehrenamtliches Engagement usw. All diese Skills gilt es im Laufe des Studiums zu

entdecken, vor allem aber, als Skills auch wahrzunehmen. Sie sind der Schatz, aus dem eine Person zu einer Persönlichkeit erwächst und der uns für immer erfüllen wird.

Zum Autor

Thomas Seifert wurde 1980 in Eisenach/Thüringen geboren und arbeitet als freischaffender Schriftsteller. Der Schwerpunkt seiner schriftstellerischen Tätigkeit liegt darauf, ein Schriftsteller-Leser-Kollektiv (SchLeK) zu etablieren, in dem sich der Leser in den Schreibprozess des Schriftstellers mit einbringen kann. Seifert studierte zwischen 2003 und 2010 Theaterwissenschaft, Philosophie und Afrikanistik an der Universität Leipzig und schloss sein Studium mit dem Magister Artium ab. Während seiner Studienzeit war er Kulturreferent des StudentInnenRates und studentisches Senatsmitglied. Er ist Träger des Wolfgang-Natonek-Preises 2009.